

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 3.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1911.

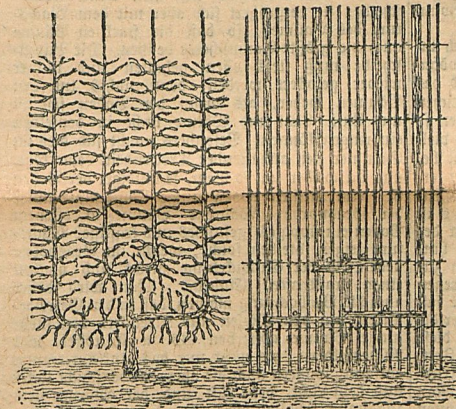
— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Die Kultur der Pfirsiche im Hausgarten.

Von Obergärtner Gronert. (Mit 8 Abbildungen.)

Der Pfirsichbaum ist der vornehmste Baum im Hausgarten. Man wird Pfirsiche niemals so vollkommen und schön kaufen, als man sie selbst ziehen kann. Schon aus diesem

Grunde sollte der Pfirsichbaum eine bevorzugte Stelle im Hausgarten einnehmen. Auch wenn die natürlichen Verhältnisse nicht so günstig liegen, so kann man doch den Boden davor vorbereiten, daß er imstande ist, Früchte zu bringen. Am geeignetsten zur erfolgreichen Kultur des Pfirsichs ist ein kräftiger, warmer, tiefgründiger, kalkhaltiger Boden, der weder zu trocken noch zu naß sein darf. Man kann Pfirsiche als Hochstamm, Buschform und Spalierform züchten.



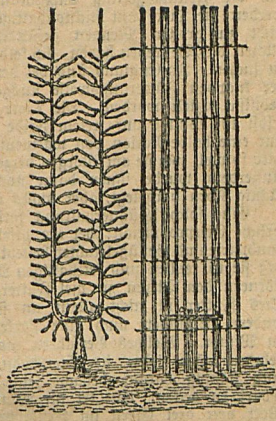
Abbild. 1. Pfirsich als Berrier-Palmette. Abbild. 2. Spalier für eine Berrier-Palmette.

Will man nun einen Hochstamm oder eine Buschform pflanzen, so suche man im Garten einen Platz aus von 9 qm Raum für Buschform, für Hochstamm etwas mehr, Lage so warm und geschützt als vorhanden, frei von Schatten. Dicht daneben darf ein älterer Obstbaum nicht stehen, denn sonst trägt der Platz nichts. 1 m tief darf an dieser Stelle kein Grundwasser sein; Grundwasser ist der schlimmste Feind der Pfirsichzucht. Nur im vollkommen grundwasserfreien Lande lassen sich gesunde Pfirsichbäume ziehen. Wer keine solche Lage hat, auf Pfirsiche aber nicht verzichten will, erhöhe die Stelle des Gartens so weit, daß

das Wasser 1 m Abstand vom Wurzelhals erhält. Der Boden wird gut vorbereitet, 6 bis 8 kg Kalk, 4 kg Holzasche oder 1 kg Kainit, 2 kg Thomasmehl und recht viel Kompost für jeden Baum. Die Buschform verdient bei uns die größte Empfehlung. Sie erfordert die wenigste Pflege und ist sehr dankbar im Ertrage.

Den Schnitt beschränkt man nur auf das Auslichten der sich kreuzenden Zweige und Äste. Winterschutz brauchen die Pfirsichblüthe nicht. Werden sie freigelassen, so werden Blätter und Holz widerstandsfähiger und ertragen hohe Kältegrade.

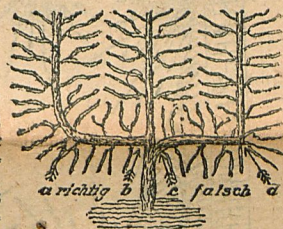
Wer sehr viel Zeit, sehr viel Liebe und Verständnis hat, seine Bäume selbst zu pflegen, wer einen kleinen Raum und eine bescheidene Stelle, Haus- und Scheunewände musterhaft auszunutzen will, wer große und schöne Früchte haben will, der pflanze Pfirsiche als Spalier. Die beste Form an mittelhohen Wänden ist die Berrier-Palmette mit vier Ästen (Abbild. 1), bei höheren Mauern die U-Form (Abbild. 3). Zum Formieren und Anbinden sind Spaliergerüste erforderlich, wie sie die Abbildungen 2 und 4 darstellen. Nachdem die ganze Länge der Spalierwand auf 1,20 m Breite und 70 cm Tiefe rigolt und der Boden, wie oben angeführt, in aus-



Abbild. 3. Pfirsich als U-Form. Abbild. 4. Spalier für eine U-Form.

Dies hat ausschließlich mit dünnem, verzinktem Draht zu geschehen. Der Abstand der einzelnen Gatten beträgt genau gemessen von Mitte zu Mitte für Pfirsich und Wein 20 cm. Das Anbinden der Pfirsiche wie überhaupt aller verholzten Triebe an Spalierbäumen soll mit Weiden geschehen. Krautartige Triebe werden mit Bast angebunden. Im Laufe des Sommers müssen die Bänder einigemal nachgesehen werden, um

das Einschnitten der selben zu verhindern. Das Umbiegen der Äste muß mit großer Vorsicht geschehen. Auch ist es empfehlenswert, dieselben niemals



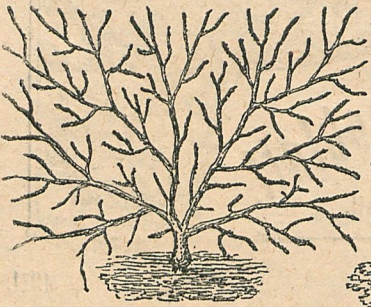
Abbild. 5. Umbiegen der Äste.

Eden (Abbild. 5d), sondern nur Bogen (Abbild. 5a) beschreiben zu lassen. Am Stamm dagegen sollen sie rechtwinklig (Abbild. 5b) und nicht V-förmig entspringen (Abbild. 5c).

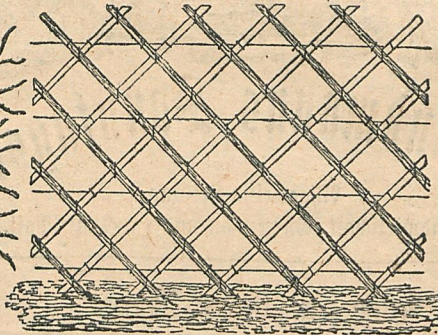
Wer aber die nötige Zeit und Sachkenntnis für diese strengen Formen nicht besitzt, der wird gut tun, die freie Form (Fächerform, Abbild. 6) der strengen Form vorzuziehen.

Ich bevorzuge am Wandspalier die freie Form beim Pfirsichbaum schon aus dem Grunde, weil man dabei wenig oder nichts zu schneiden braucht. Man hat nur nötig, alle schwachen Triebe möglichst wagerecht anzubinden und zu dicht stehende zu entfernen. In dieser Form eignet sich am besten das gitterartige Gerüst (Abbild. 7), welches nur aus starken Ratten auf ähnliche Weise hergestellt wird wie die oben beschriebenen. Die beste Lage für Pfirsiche am Spalier ist die nach Südwest, Südost oder Süden gerichtete Mauerfläche. Hiervon ist der nach Südwest gelegenen immer der Vorzug zu geben. Empfehlenswert ist es, die Mauerfläche weiß anzustreichen. Nur diese Farbe strahlt Licht und Wärme in vollem Maße zurück und begünstigt die Fruchtbarkeit und Langlebigkeit des Baumes. Pfirsichen am Spalier wird man stets einen leichten Winterschutz geben müssen. Dieser kann bestehen entweder durch Behängen von Nitzenzweigen, Vorhängen von Rohrdecken, oder man bringt Schutztücher von Packleinen an (Abbild. 8). Hier gilt natürlich der Grundsatz: Das Billigste ist das Beste. Die Krankheiten und tierischen Schädlinge des Pfirsichs sind

hauptsächlich die Kränzelkrankheit, der Gummißuß und die Blattläuse. Erstere wird hauptsächlich durch einen ungünstigen Standort, naß, kalt, hervorgerufen. Bekämpfen kann man die Krankheit durch Abschneiden der befallenen Blätter und Spritzen mit einer 3prozentigen Schwefelsäurelösung im Winter. Den Gummißuß bekämpft man am besten, indem die



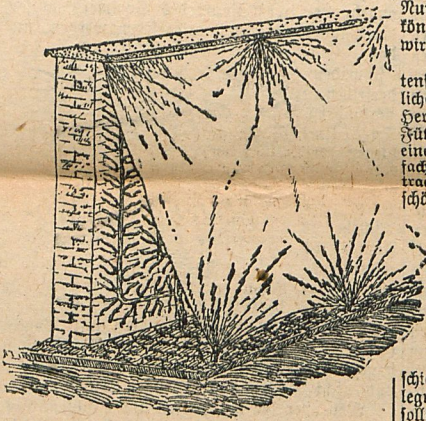
Abbild. 6. Fischer als Fischerform.



Abbild. 7. Gittergerüst für die Fischerform.

befallenen Stellen im Frühjahr mit einer 20- bis 25prozentigen Karboliumlösung bestrichen oder bespitzt werden. Blattläuse verlißt man, indem die befallenen Triebspitzen in Quastflüßchen eingetaucht werden.

Empfehlenswerte Sorten, nach der Reifezeit geordnet, sind: Frühe Alexander, Mitte Juli. Einsden, Mitte Juli bis Anfang August. Frühe



Abbild. 8. Zedchen der Pfirsichplattene mit Päckchen.

Rivers, Mitte bis Ende August. Große Mignon, Anfang September. Königin der Obstgärten, Ende September. Zu Busch- und Hochstämmen eignen sich Frühe Beatrice, Roter Magdalenen-Pfirsich.

Gierproduktion im Winter.

Von B. W.-Fr.

Über diesen Gegenstand äußert sich Mr. Edw. Brown im „Journal of the Board of Agriculture“ in sehr lehrreicher Weise wie folgt. Die englische Geflügelproduktion emangelt gerade einer genügenden Lieferung von Eiern im Winter. Die lohnendste Zeit ist die vom September bis Februar; diejenigen, welche unmittelbar an die Konsumenten liefern, haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um der Nachfrage gerecht zu werden, und die Händler, die fremde Eier kaufen, sind in einer vorteilhaften Lage. Daher ziehen es viele Haushaltungen vor, ihre Einkäufe im Laden zu machen, statt bei den Produzenten, die nicht imstande sind, ihnen während des ganzen Jahres ständig Eier zu liefern. Bisher haben die Landwirte hinsichtlich der Eierproduktion es nicht unternommen, das Problem zu lösen wie bei Milch und Butter, und solange das nicht geschehen ist, werden sie nicht der vollen Vorteile des unmittelbaren Abfages an die Konsumenten teilhaftig werden können. Die Milchverkäufer schließen Verträge für die regelmäßige Lieferung

einer bestimmten Milchmenge während des ganzen Jahres ab, und sie haben zu gewärtigen, daß sie bei Nichterfüllung entweder eine Strafe zahlen müssen oder ihre Kundschaft verlieren. Sie müssen darauf vorbereitet sein, in gewissen Jahreszeiten ein Mehr zu erzielen, das sie zu einem niedrigeren Preise loszuschlagen oder zu Butter machen. Dies Entwicklungsstadium ist im Eierabfag bisher noch nicht erreicht worden, und es sollte das Be-

streben eines jeden Geflügelzüchters sein, so zu verfahren, daß bis zu einem gewissen Grade die Mehrproduktion von der fetten zur mageren Saison übertragen wird.

Die Produktion von Eiern im Winter kann erheblich vermehrt werden durch systematische Aufzucht, durch rechtzeitige Brut und durch Haltung solcher Schläge, die während der kalten Monate des Jahres fruchtbarer sind als andere. Nur bei ständigen und zielbewußten Bestrebungen können gute Erfolge erzielt werden, der Gewinn wird hier die Mühen und Kosten lohnen.

Die Winterlegetätigkeit kann nicht durch intensive Fütterung erreicht werden. Unter gewöhnlichen Verhältnissen sind die Hühner während des Herbstes im besten Zustande dank der überreichen Fütterung im Sommer. Die Tiere schleppen so eine große Fettmenge mit herum, die man vielfach als Wärmequelle für die kalte Jahreszeit betrachtet. Im Frühjahr sind diese Reserven erschöpft, die Körpermuskeln von fester Beschaffenheit und die inneren Organe tätig. Das ist die natürliche Zeit, wo die Hennen mit der Eierproduktion beginnen. Worauf wir hinwirken müssen, wenn wir die Hennen zur Vegetätigkeit im Herbst und Winter anregen wollen, ist, sie in einen ähnlichen oder fast ähnlichen Zustand zu bringen. Je größer die Futtermenge ist, welche die Tiere um diese Zeit erhalten, um so mehr wird die Fettschicht vergrößert und der Prozeß der Eierlegung eher verzögert als beschleunigt.

Man sollte den jungen Hühnern sowohl als den Hennen völlig freien Auslauf gewähren. Auf den reicheren Böden kann man sie vielleicht anhalten, sich für eine beschränkte Zeit von drei bis vier Wochen das nötige Futter selbst zu suchen, oder man reicht den Tieren auch nur einmal täglich Futter, um die Fettablagerung aufzubrauchen. Dann werden die Tiere mit stickstoffhaltigem Futter in nicht zu großen Mengen gefüttert, so daß sie allezeit das Bestreben haben, sich selbst noch Futter zu suchen. In England sind bei der Einführung der knappen Fütterungsweise ausgezeichnete Ergebnisse erzielt worden. Die Tiere besanden sich selbst im Winter auf freiem Felde und erhielten nur eine halbe Ration von warmem Futter, d. h. halb so viel, wie sie am Morgen verzehren würden. Außerdem wurde ihnen dann noch am Abend tüchtig Korn vorgelegt, aber nichts weiter.

Eine solche Hühnerhaltung fördert die winterliche Eierproduktion; der Hauptfehler fast aller Landwirte und Geflügelzüchter besteht gerade darin, daß sie in reichen und fetthaltigen Wehlarten und Körnern den Tieren zu viel Futter verabreichen. Dies Futter ist nicht allein an sich sehr teuer, sondern verhindert auch eine starke Vegetätigkeit im Winter. Welches Verfahren man immer annehmen möge, jeder, der Eierproduktion betreibt, muß ständig darauf bedacht sein, den Winterbedarf zu decken. Ein Ei im Winter kann den Wert von drei Eiern im Frühjahr haben, und eine solche Produktion erfordert keine größeren Kosten, da die Henne stets gefüttert werden muß, einerlei ob sie legt oder nicht.

Zur Behandlung und Pflege der Baumscheiben.

Von S. W.

Zu meiner Belehrung mache ich im Sommer zuweilen eine Reise durch verschiedene Dörfer, um die Fortschritte, welche in der Landwirtschaft, in Obst- und Gartenbau gemacht worden sind, kennen zu lernen. Da ist es denn für mich höchst interessant, zu beobachten, wie verschiedenartig doch zwei oft gar nicht weit voneinander liegende Ortschaften geartet sind. Während in dem einen Dorfe alle öffentlichen Wege mit schönen Obstbäumen besetzt sind — ich lernte schon Ortschaften kennen, in denen sämtliche Gemeindeabgaben durch die Verpachtung der Obstalleen bestritten wurden — stehen in dem nächsten trüppelhafte Weiden an den Straßen. Den Gründen dieser Erscheinung will ich heute nicht nachspüren, aber darauf möchte ich hinweisen, daß fast überall die Vernachlässigung der Pflege der Baumscheiben eine gleiche ist, namentlich aber trifft dies für diejenigen Bezirke zu, in denen die Dorfaue nicht fiskalisch, sondern Eigentum der Gemeinde ist. Da pflanzt dann ein jeder Besitzer auf dem Plage vor seinem Gehöft wohl Obstbäume, aber um ihr ferneres Wohl und Wehe bekümmert er sich in der Regel wenig oder gar nicht, und bald bedeckt ein dichter Rasen die Baumscheibe und den ganzen Platz. Die Pflege der Baumscheibe ist aber für das Gedeihen eines Baumes von der größten Wichtigkeit, und wir wollen uns darum einmal näher damit beschäftigen.

Zunächst entsteht die Frage: Was ist denn eigentlich die Baumscheibe? Die Baumscheibe ist der nächste Raum, welcher sich rings um den Stamm eines Baumes erstreckt. Sie bildet einen Kreis, dessen Grenzen senkrecht unter den Enden der äußersten Zweige der Baumkrone liegen. Junge Bäume haben deshalb nur eine kleine Baumscheibe; sie vergrößert sich aber mit dem Wachstum des Baumes, so daß die stärksten Bäume auch die größte Baumscheibe besitzen. Die Baumscheibe muß stets offen gehalten und immer wieder gelockert werden, denn nichts tut den Bäumen mehr, als wenn der Boden fest ist und Luft, Licht und Wärme nicht in denselben eindringen können. Besonders macht sich dies im Sommer bei anhaltender Trockenheit bemerkbar, und da wieder um so mehr, je bindiger der Boden ist. Am meisten leiden junge Obstbäume unter der Grasnarbe. Während Bäume in offenem Boden ein üppiges, gesundes und kräftiges Wachstum zeigen, bleiben solche, welche im Grasboden stehen, in der Entwicklung zurück und machen einen krankhaften Eindruck. Man wird daher auch die Beobachtung machen, daß in den Getreidefluren, auf den Weiden und Kleefeldern viel mehr junge Bäume absterben als in Kartoffel- und Rübenfeldern, wo nicht nur das Unkraut immer entfernt, sondern auch die obere Bodenschicht locker und dem Licht, der Luft und der Wärme stets zugänglich erhalten wird. Durch wiederholte Besuche und Beobachtungen ist festgestellt worden, daß das Wachstum der im Rasen stehenden Bäume denjenigen mit frei, rein und locker gehaltenen Baumscheiben um 60 bis 80 % nachsteht.

Als ich vor Jahren meine jetzige Stelle übernahm, fand ich zwei ältere Apfelbäume mit vollständig verfilzten Baumscheiben vor, welche dem Untergange geweiht erschienen. Nachdem ich die Scheiben umgegraben, wiederholt tüchtig gedüngt und stets offen gehalten habe, sind die Bäume zu neuem Leben erwacht. Während sie im ersten Jahre nur unscheinbare Früchte hervorbrachten, brauchen die jetzigen keine Ausstellung zu scheuen.

Leider sind aber noch nicht alle Landwirte von der Wichtigkeit der Pflege der Baumscheiben überzeugt, ja man ist sogar häufig der Meinung, daß ein Umgraben schädlich wäre, denn man könne doch gar zu leicht Wurzeln verletzen. Vielfach glaubt man auch, daß die Grasnarbe das Gedröck unter dem Baum gegen ein schnelles Austrocknen im heißen Sommer schütze und im Winter ein tiefes Eindringen des Frostes verhindere. Es ist daher kein Wunder, daß ich es erlebt habe, daß ein Landmann unter seiner neu angelegten Obstallee Grasfasern ausäßen ließ, damit sich die Baumscheiben recht bald mit Rasen überziehen und schön grün aussehen sollten. Daß solche Ansichten nicht zutreffend sind, ist bereits nachgewiesen.

Wer es unterlassen hat, die Scheiben seiner Obstbäume im Herbst zu umgraben, kann das

zerhäumte bei offenem Wetter auch im Winter noch nachholen. Nur darf er nicht vergessen, sie nach dem Umgraben mit verrottetem Stallbüngr zu überdecken.

Kleinere Mitteilungen.

Zum Tränken der Pferde. In manchen Wirtschaften ist es noch Sitte, daß man die Pferde an die Brunnenträge führt, damit sie hier nach Belieben saufen können. Dieses Verfahren ist jedoch zu verwerfen; denn erstens erkälten sich die Tiere leicht, und zweitens ist das frisch geschöpfte oder hervorprubelnde Brunnenwasser, namentlich im Winter, viel zu kalt, so daß es leicht zur Erkältung der Eingeweide führen und auch noch andere Übel zur Folge haben kann. Man tränke daher die Pferde im Stalle, und wenn das Wasser kalt oder im Winter gar eisig ist, so setze man so viel heißes Wasser zu, daß es eine angemessene Temperatur bekommt. Vielfach stellt man auch zu kaltes Wasser in den Stall, bis es nahezu die Temperatur desselben angenommen hat. Aber auch das ist nicht zu empfehlen, weil abgestandenes Wasser seine Frische verlorren hat und deshalb den Pferden weniger dienlich ist. R.

Das Alter des Rindviehes. Vielfach wird das Alter des Rindviehes nach der Zahl der Ringe an den Hörnern, nach den Falteln am Kopfe, nach den breiten und langen Klauen usw. beurteilt. Man kann sich dabei aber sehr täuschen; denn Ringe an den Hörnern entstehen jedesmal zwischen zwei Trächtigkeitperioden, dann auch bei Krankheiten und Störungen in der Ernährung. Am aller sichersten kann man das Alter an den Zähnen bestimmen. Das Rind hat im Unterkiefer acht Schneidezähne und in jedem Kiefer 12 Backenzähne. Nach einem Jahre nur nutzen sich die Schneidezähne mehr oder weniger ab. Dann entsteht zwischen den Schneidezähnen ein Zwischenraum, und ein Teil der Wurzel tritt über das Zahnfleisch hinaus. Wenn die mittleren Schneidezähne nach 20 Monaten wechseln, so nennt man das Tier zweifachaltig; vierfachaltig ist es, wenn die inneren Mittelzähne wechseln; dies geschieht nach 26 Monaten. Mit drei Jahren drei Monaten wechseln auch die äußeren Mittelzähne; das Tier ist dann sechsfachaltig. Dann wechseln noch Eck- und Backenzähne. Allmählich verändern sich jetzt die Schneidezähne. Die Kronen reifen sich ab, sie werden schmutzig und gelb, oft sogar schwarz. Dann brechen die oberen Mäuler ab, und nach 16 bis 18 Jahren sind sie bis auf die Wurzel vollständig abgeworfen. — Manchmal kommt es vor, daß man dem Rindvieh vor dem Verkaufe die Hörner abteilt und abtrappelt, um sie jünger erscheinen zu lassen. Auch kommt schon ein teilweise Abfagen der Hörner vor, damit sie kürzer werden und mit dem Kürzen ein paar Ringe verlieren. Letzteres ist allerdings leicht zu bemerken, da einem solchen abgeraspelten Horn der natürliche Glanz fehlt. M. Wa.

Gesundes, schmackhaftes Schweinefutter. Die Waghungen der letzten Jahre, mehr Schweine zu züchten, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Die deutsche Schweinezucht hat sich gehoben, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Steigerung der Rindviehpreise nicht zur „Fleischnot“ führt. Es treiben heute nun viele Schweinezucht, die sich früher nicht damit beschäftigten, die sich durch mangelnde Erfahrungen Verluste zuziehen, und dieses ist um so mehr zu bedauern, als sie dadurch Lust und Liebe zur Sache verlieren könnten. So gehen z. B. die Ansichten über das Schweinefutter sehr auseinander. Die einen meinen, für das Schwein sei alles, auch verdorbenes Futter noch gut, andere scheuen die geringste Säure. Das Rechte dürfte auch hier in der Mitte liegen. Das Schwein darf niemals verdorbenes Futter erhalten; aber nicht jedes saure Futter ist verdorben. Einer der größten Schweinezüchter Deutschlands (Meyer-Friedrichswerth) sagt hierüber: „Die Schweine sollen das Futter im Stadium der Milchsäurebildung aufnehmen. Das Futter soll also nicht einmal ganz frisch, sondern angesäuert gefüttert werden. Es empfiehlt sich, die Futtermittel, Kartoffeln, Schrot und Kleie, mit heißem Wasser bis 50° einzubrühen und je nach der Menge etwas Sauerteig hinzuzufügen. Das Futter muß beim Einbrühen gut durcheinandergemengt werden, damit sich Schrot, Kleie und Kartoffeln zu einer gleichmäßigen Suppe auflösen. In diesem Stadium läßt man das Futter 24 Stunden gut zugedeckt stehen, wo es dann schwach in Gärung über-

gegangen und eine nach Äpfeln schmeckende Säure haben muß. Es sind zu solcher Fütterung zwei Behälter nötig, von denen der eine mit frischem Futter gefüllt wird, während man aus dem andern füttert. Nach der Gemüschung muß der Behälter mit einem guten Deckel geschlossen werden, damit er sich lange warm erhält. Bei der Fütterung ist darauf zu achten, daß das Futter für Zuchttauen und Mastfisch getrennt gehalten wird, da die Zuchttauen kein Schrotfutter erhalten sollen. Zunge und Ferkel sollen in der ersten Zeit nach der Entwöhnung weder Schrot noch Kleie erhalten, sondern es empfindet sich, reine saure Milch mit frischem warmen Kartoffeln und heißem Wasser zu einer breiigen Suppe anzurühren und diese frisch zu füttern. Nach der Suppe erhalten sie eine halbe Handvoll Gerstenerkörner, die sie langsam hereinkaufen und sich so an Krautfutter gewöhnen. Größte Reinlichkeit in betreff der Futtermittel ist Hauptsache.“

Zum Düngen im Winter. Über das Düngen, besonders über das Jauchen im Winter, gibt es verschiedene Ansichten. Häufig hört man die Frage erörtern, ob es richtig ist, daß die auf Schnee oder gefrorenem Boden geführte Jauche ihre Kraft verliere. Giehende Versuche haben nun folgendes gelehrt: War der Boden, auf den man die Jauche brachte, vor dem Gefrieren trocken, so daß die Jauche in ihn einziehen konnte, so zeigte sich kein Verlust an düngenden Bestandteilen. Liegt viel Schnee, und ist der Boden unter ihm gar noch gefroren, so wird bei dem Schmelzen des Schnees das Düngewasser fortgeschwemmt, und es dringt nur wenig in den Boden ein. Findet das Aufstauen des Schnees nur langsam statt, so fließt von einem ebenen Felde zwar nur wenig Wasser ab, jedoch verflücht dabei viel Ammoniak. Gefrierter Jauche, so enthält das sich bildende Eis fast keine wertvollen Stoffe, sondern diese bleiben in dem nicht gefrorenen Teile zurück. Hieraus folgt, daß bei der Eisbildung auf dem Acker die wichtigsten Bestandteile der Jauche zwar wenig Einbuße erleiden, aber beim Schmelzen des Schnees oder beim Tauern leicht weggeschwemmt werden. Ganz ähnlich verhält es sich beim Stallbüngr, wenn man ihn in kleinen Häufchen auf dem Felde liegen läßt. Die in dem Dünger enthaltene Wassermenge geht teilweise in Eis über, während die düngenden Bestandteile beim Tauern des Schnees oder durch Regen fortgeschwemmt werden. Das Jauchen auf Schnee und das Hinausfahren des Düngers bei großer Kälte, besonders das Liegenlassen in kleinen Häufen, ist demnach nicht zu empfehlen. J.

Zur Hasenfütterung. Noch sind wir in der Zeit, wo der Hasen und anderes Wild auf dem Küchenzettel stehen. Einen Hasenbraten weiß wohl jede Hausfrau zu bereiten. In den großen Städten kann man ihn schon fertig gepickelt kaufen. Um Hasenpfeffer herzustellen, gibt es mancherlei Arten. Die hier angegebene ist sehr schmackhaft und beliebt. Vom Hasen nimmt man dazu beide Vorderläufe, die Rippenstücke und Bauchlappen, das Herz, die Leber, die Lunge und den Kopf. Dies legt man zwei bis drei Tage in nicht zu scharfen Essig. ½ kg in Stücke geschnittenes Schweinefleisch wird mitgekocht und folgende Zutaten beigegeben: ziemlich viele in Scheiben geschnittene Zwiebeln, ein Vorbeerblatt, zwei Nelken, eine starke Prise Pfeffer, eine Brotkruste, Salz und zwei Handvoll getrockneter Birnen. Vor dem Anrichten nimmt man das Fleisch heraus, treibt die Sauce durch ein Sieb und macht sie mit etwas Kartoffelmehl sämig. Zum Schluß ein guter Schuß Rotwein daran, schmeckt ausgezeichnet. Den im Sieb zurückgebliebenen Rest hebt man auf und verwendet ihn später bei nachfolgendem Rezept: Hasensuppe. Alle Knochenreste vom Hasenbraten und vom Hasenpfeffer, sowie übrige Saucen und obiger Rückstand vom Hasenpfeffer werden mit Wasser, Salz und Suppengrün zugekocht, besonders nimmt man viel in feine Scheiben geschnittene Sellerie, eine bis zwei Knollen, dazu. Nachdem dies längere Zeit gekocht hat, treibt man die Suppe durch einen Durchschlag und läßt sie dann noch einmal aufkochen. Ein Ei wird mit reichlich lauren Rahm verührt und die Suppe darübergegossen. Zuletzt gibt man noch in Butter geröstete Weichbrockchen hinein, und man wird erstaunt sein, welche vorzügliche Suppe man vorsetzen kann. Bevor wir die Vatersknochen zur Suppe nehmen, lösen wir alles noch daran befindliche Fleisch ab, da wir dies nötig haben, um Hasenpaste zu machen. Dazu haben wir erst einen Buttermilch nötig, den

wir aus 340 g Mehl, 280 g Palmöl, einem Ei, ¼ l lauren Rahm, einem Löffel Essig, etwas Salz und Backpulver herstellen. Das Palmöl wird in einer Schüssel mit dem vierten Teil des Mehls glattgerührt und erkalten gelassen. Von dem übrigen Mehl nebst Zutaten schlägt man einen weichen Teig, bis er Blauen wirft, und stellt ihn ebenfalls einige Zeit kalt. Dann wird er ausgewellt, Palmimasse darauf geschrien, zusammen-geschlagen, wieder ausgewellt und so fortgefahren, bis alles schön verarbeitet ist. Die Pastetenform wird mit Wasser ausgepült und mit dem Teig ausgelegt, von dem man für einen Deckel zurückbehält. Reste vom Hasenbraten werden in feine Scheiben geschnitten, die Abfälle und das von den Knochen abgelöste Fleisch werden feingehackt, gewürzt und mit Vatersknochen feigmäßig gemacht. Nun legt man in die mit Teig ausgefüllte Form eine Lage Hasenscheiben, eine Lage dünne Speckscheiben, eine Lage Schacktes, und so abwechselnd, bis die Form gefüllt ist. Zuletzt kommt der Teigdeckel darauf, in welchem man einige Öffnungen anbringt; man bestreicht ihn mit Eigelb und backt die Pastete schön hellgelb. Hat man noch etwas Teig übrig behalten, so verzert man damit den Deckel. Diese Pastete kann ebenso gut warm wie kalt gegessen werden. M. P.

Selleriegemüse. Wer ein Freund des Selleriegeschmacks ist, kann sich in der jetzigen Zeit ein billiges Gemüse auf folgende Weise herstellen. Die Sellerieknoschen werden abgekocht, gewässert und in Scheiben geschnitten. Man schneidet etwas Mehl in Butter, gießt mit Brühe auf, fügt sauren Rahm und Salz bei. Die Selleriescheiben werden leicht daruntergemengt und man läßt noch etwas durchziehen. M. P.

Ap'! Osendeel.

Min Schän, hier häst de Wirtschaft nu,
Sänt di doant 'ne düchtige Frau;
Denn mine Knoaken sünd all stief,
Dat Mietsen häw' in 'n ganzen Vieu.

Nu plög' un' egg' in Goites Noant',
Un' holl de Grödhgen gaud taufoam',
As id Di lirt häw, akierie',
Nu büst Du dran — id kann nich miere

Jd fühl' mi öfters all so matt
Un' häw dat Wirtschaften nu fatt;
Du büst all acht un' twintig Joahr;
Nu arbit Du, min Schän, un' spoor!

Doch ut 'n Hus goah id nich rut,
Jd moat de Gäwelfnuw mi nit,
Un' Fütterung, dat es ollen Mann
Jd ni an'n Doben warn'n kann.

Un denn, min Schän, dat sägg id Di,
Doat mi de Wirtschaft schuldenst,
Un' goah id späder moal tau Krauh,
Dann trüch mi sacht de Dogen tau.

Emil Hill, Stettin.

Frage und Antwort.

Ein Rätgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage 11. 13. Wie bekomme ich eine fünf Monate alte Hündin stubenrein? Durch einige Schläge habe ich in kurzer Zeit erreicht, daß sie ihren Kot nur im Freien ablegt; die Hündin näht aber nach wie vor im Zimmer; obgleich ich das Hündchen schon furchterlich geprügelt habe, läßt es von dem Fehler nicht ab, namentlich des Nachts. Frau L. in S.

Antwort: Sie müssen die Hündin dauernd beobachten und sofort ins Freie lassen, wenn sie Miene macht, im Zimmer Gaud zu lassen. Von 4 Uhr nachmittags ab darf das Tier nichts Flüssiges genießen. Mit Prügel erreichen Sie gar nichts. Dr. S.

Frage 14. Ein Pferd, 3½ Jahre alt, ist vor sechs Monaten stark in Kropf gewesen und dabei trotz sorgfältigster Pflege und Fütterung sehr untergekommen. Es schmeißt sehr, ist rauh im Saar, trübe im Auge, der Gang ist schlapp. Was soll man tun?

Antwort: Verfüttern Sie guten Hafer, Brot, Weizenkleie, Häcksel und bestes Wiesengru. Auf die Krippe wird etwas künstliches Karlsbader Salz gestreut. Ferner geben Sie dem Tiere täglich 125 g Jodur. Das Pferd muß immer unter der Bede stehen, der Stall ist aber fleißig zu lüften. Dr. S.

Spratt's
Kalender 1911
 (12 Bilder v. Prof. Sperling, Seeck etc.)
 ist erschienen. Wer ihn noch nicht erhalten hat, schreibe sofort an
 Spratt's Patent A.-G., Rummelsburg-Berlin 129.

Nur der  **zieht den höchsten Nutzen aus der Milch, der sie mit der „Titania“, Königin der Milchschleudern, entrahmt. „Titania“ ist heute die bevorzugteste Milchenträhmungsmaschine. Sie steht auf der höchsten Stufe techn. Vollendung und grösster Leistungsfähigkeit.**

Haarscharfe Entrahmung — da neuzeitlicher Trommelsatz!
 Spielend leichter und ruhiger Gang — da hängende Trommelspindel!
 Schnelle und gründliche Reinigung — da auseinandernehmbare Trommel u. keine Teller!
 Unbegrenzte Haltbarkeit — da nur aus bestem Material!
 Keine besondere Wartung — da selbsttätige Ölung!
 Fast keine Reparaturen — da kein Hals- und Fusslager!
 Stete Betriebsbereitschaft — da einfaches Rädertriebwerk (keine Schuur).

Lieferung zur Probe und gegen Teilzahlung gestattet.
 Alte und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen.
 Verlangen Sie noch heute kostenlose Zusendung der „Titania“-Drucksachen.

Mark. Maschinenbau-Anstalt, „Tentonia“, Frankfurt a. O. E. 118.
 20) **Vertreter gesucht!**

Bettmässen.
 Befreiung garantiert. Auskunst umsonst. Alt u. Geschlecht angeh. **B. Schoene & Co. Frankfurt a. M. 760.**

Vertreter z. Vert. meiner Kapital- u. Dauerwäse (Kragen, Wäsche, etc.) a. Privatgeleucht. Sofort hoh. Beerdienst. W. Holtzschmidt, vorm. H. Sehnitz, Wägebemmannstr. 6, Berlin 17.

Bar Geld verleiht gegen Pfand. **Bettmässen** Besetzung sofort. Alter u. Geschlecht angeh! Auskunst umsonst: Institut „Sanitas“, Velburg 15 (Bay.).

Pflaumenmus
 das beste Magdeb. Fabrikat.
 Em.-Elmer br.ca. 10 Pfd. M. 2.—
 Em.-Elmer „ „ 28 „ 4.—
 Em.-Kochtopf „ 10 „ 2.15
 Em.-Kochtopf „ 28 „ 5.15

Kunsthonig
 Em.-Elmer br.ca. 10 Pfd. M. 2.75
 Em.-Elmer „ „ 28 „ 7.—
 Em.-Kochtopf „ 10 „ 3.25
 Em.-Kochtopf „ 28 „ 8.—

Marmelade
 Blech-Elmer br.ca. 10 Pfd. M. 2.75
 Em.-Elmer „ „ 28 „ 7.25
 Em.-Kochtopf „ 10 „ 3.25
 Em.-Kochtopf „ 28 „ 8.25

Magdeburger Pflaumenmus-Fabrik
 Gustav Köhler
 Magdeburg, Leipzigerstrasse 14.

Musik-Haus
 Hermann Klässen in Prenzlau M 184
Prachtkatalog
 400 Seiten stark umsonst u. portofrei!

Medol
 unverdünnt aufgetragen ist das Beste gegen **Kalkbeine der Hühner.**
 Proben und Literatur gratis und franko.
 20 gr Flasche M. 2.—
 50 „ „ „ 50 500 gr Flasche M. 2.—
 100 „ „ „ 1.— 1 Liter „ „ 5.—
William Pearson, Hamburg.

Bart- u. Haarwuchsbeförderungsmittel Cavalier
 einzig und allein erhältlich bei **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. Nr. 251**
 befördert in kürzester Zeit Bart- u. Haarwuchs, letzteren auch bei Damen u. Kindern. Gegen Ausfallen des Kopfhaares gibt es nichts Besseres als Cavalier. Fortwährend unaufgefordert eingehende Dankschreiben, wie z. B. folgendes:
 „Teils Ihnen mit, dass ich nach 8 Tagen scheidigen Schnurrbart und Bart bekommen habe.“
 Folx B. . . . Rathenhausen.
 beweisen, dass mein Cavalier nicht mit ähnlichen, kalten weissen Mitteln zu vergleichen ist.
Bei Nichterfolg zahle ich das Geld zurück und erkläre ich, dass ich ausserdem 1000 Mark Belohnung demjenigen sofort in bar zu zahlen bereit bin, der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich gewallert habe, bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. Sehen Sie also nicht auf Billigkeit, sondern auf gute Ware. Preis pro Dose mit Garantieschein, Stärke 1 2 Mark, Stärke II 3 Mark, Stärke III 6 Mark. Porto extra. Bei 2 Dosen portofrei, bei 3 Dosen eine vierte gratis. (6)

TEILZAHLUNG Tausende beglückte Anerkennungen.
 Die wertvollsten Uhren und Goldwaren.
 Jährlich Versand üb. 25.000 Uhren. Sprechmaschinen, Photo-Apparate, erste Marken, zu vorgeschrittenen Fabrikpreisen. Prachtkatalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei!
JONAS & Co., Berlin S.W. 694, Bello-Allianz-Strasse 3.

Das Geheimnis

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint zu erhalten, besteht in täglichen Waschungen mit der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. i. all. Apotheken, Droger. u. Parfüm.

Atemnot der Pferde

Drupe, Hon. Husten und Katarrh, Harigshäuten heilbar. Auskunft über neueste erfolgreiche Heilmethode, auch von Spät und Fehllähme unentgeltlich durch die **Löwen-Apotheke, Dresden 138.**

Alle, die an Schwäche leiden, sollen nicht zweifeln und furchtlos an sich herankommen und nicht glauben, mit oft sehr wertvollen Geräten oder Apparaten aller Art ihren Befindlichkeiten Zustand besser oder gar heilen zu können. Sie sollten stattdessen lieber den geringen Preis anwenden und die kürzlich neu erschienene vorzügliche Schrift eines Arztes über gesunde und kranke Pferde lesen, um sich über die Ursachen, die Art und die Folgen ihres Zustandes einmal genaue Mitteilung zu verschaffen. Sie können daraus, unbefangt durch irgendwelche Heilmittel, um helfen und sich über die Mittel und Wege kennen lernen, mit denen es eine Besserung und gar oft eine vollständige Heilung der Mäher-Pferdezustände möglich ist. Ein Begreiflicher fände ganz leben. Dieses Werk ist für 80 Pfg. in Briefmarken zu beziehen vom Verlag **Sanitas, Verlag R. 928 (Schweiz).**

Echte Hienfong-Essenz
 (Destillat) à Dtzd. 250 Mk., wenn 50 Fl. 6 Mk. portofrei.
 Chemische Werke E. Wallner, Halle a. S., Mühlweg 28.

Soberana-Fahrräder
 sind konkurrenzlos. Grösste Ausw. v. 44 M. an. Spezialität: Dauer-Pneumat. Laternen, Glocken etc. sehr bill. Katalog u. Prospekt grat. u. franco. **Soberana-Fahrrad-Industrie Volk & Jansatz, Nürnberg F. 90.**

Praktisches Feuerzeug!
 Zugleich Taschenlampe, Ein Druck und Feuer. Vernickelt Stück M. 1, 3 Stück M. 2.70. Dasselbe in eleganten u. besseren Ausführung Stück M. 2.25, 3 Stück M. 6.—. Kataloge über alle Arten Taschenfeuerzeuge, Taschenlampen, Uhren u. Goldwaren etc. gratis und franko. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog, Porto extra. **Hugo Pincus, Hannover 37.**

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune,
Hugo Wolf & Paul Friedrich,
 Friedrichshagen bei Berlin.
 Preisliste gratis und franko.

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleidenden
 teils ich gerne umföhrlich brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde. **Carl Dader, Alteiffen bei Dien-Ilm, Bayern.**

Werter Herr!
 Mein alter Rheumatismus heilt schon durch Ihre Rhino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rhino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. **Hodderl., 8./11. 06.**

R. Schulz.
 Diese Rhino-Salbe wird mit Erfolg gegen Weichteile, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß grün rot und Firma Schulz & Co., Weinböckia-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Tausende Raucher empfehlen mich. **Bekannt real, gute Bedienung.**
 Tausende Raucher empfehlen mich. Ich bin ungeschwiegen, deshalb sehr bekömmlichen und gesund. **Tabak, 17 Tabakpfeife umsonst zu 9 Pfd. mein. berühmten Förstern. Frankfurter Kanaster kostet franko mit Pfeife 10 Mk. Bitte angeben, ob neubest. Gesundheitspfeife oder eine reiche Pfeife erw. Holzpfeife oder eine lg. Pfeife erw.**
E. Köller, Bruchsal (Baden).
 Fabrik. Weltruf. (14)

Geld verborgt Privatier auf reelle Werte 5 Prozent. **300 Sorten Harmonikas!**
 Rabatt-Bestellkarten

Wolf & Comp. Harm.-Klingenthal Sa., Nr. 673.
 Tausende amtl. begl. Dankschreiben! Großer Katalog über ca. 1000 Instrumente an jedermann umföhrlich.

Totenkopfring. Silber Brillant od. Epp. ord. 1.25, ver. Rubin, Gold 838 gold. Kopf 1.75, St. 4.50.

Silberne Uhr u. Raderuhr St. 1.50. **Goldene Uhr** St. 2.80. **mit Smitt-Ring.** Silber Brillant od. Epp. ord. 1.25, ver. Rubin, Gold 838 gold. Kopf 1.75, St. 4.50. **Silberne Uhr u. Raderuhr** St. 1.50. **Goldene Uhr** St. 2.80. **mit Smitt-Ring.** Silber Brillant od. Epp. ord. 1.25, ver. Rubin, Gold 838 gold. Kopf 1.75, St. 4.50. **Silberne Uhr u. Raderuhr** St. 1.50. **Goldene Uhr** St. 2.80. **mit Smitt-Ring.** Silber Brillant od. Epp. ord. 1.25, ver. Rubin, Gold 838 gold. Kopf 1.75, St. 4.50.

Bruch heilbar
 auf naturgemässen Wege, ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einopern, ohne Berufsbrüch. Aerztliche Spezialbehandlung für Bruchleidende. **Berlin N. Oranienburgerstrasse 22p. Täglich 10-11 (ausser Freitag). Literat. und Atteste Gehelirt kostenfrei.**

Haushalt-Maschinen **HERMANN KLÄSSEN in PRENZLAU M 184**
Prachtkatalog
 400 Seiten stark umsonst u. portofrei!

Für die Redaktion: Fodor Grundmann, für die Inserate: Job. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Kowald, Rumburg (bei Solz).